

Wirtschaft

Freitag, 22. Juni 2018

Wirtschaft | 35



Mit dem Model 3 will Tesla in den Massenmarkt

PALO ALTO

Tesla: Jetzt kontert der „Saboteur“

Ex-Mitarbeiter will Mängel entdeckt haben.

Der vom US-Elektro-Autobauer Tesla wegen Datenklau, Geheimnisverrats und mutwilliger Geschäftsschädigung verklagte Ex-Mitarbeiter geht in die Gegenoffensive. Im CNN-Interview bezeichnete sich der Beschuldigte als „Whistleblower“. Er habe so beunruhigende Entdeckungen bei Tesla gemacht, dass er damit an die Öffentlichkeit habe gehen müssen. Der 40-Jährige behauptete, er sei vergangene Woche gefeuert worden, weil er versucht habe, Investoren und die Öffentlichkeit zu warnen. Etwa habe er herausgefunden, dass 1100 beschädigte Batteriemodule beim neuem Model 3 verbaut wurden. Der ehemalige Angestellte stritt zudem ab, sich in Teslas Produktionssystem gehackt zu haben – dazu habe er gar nicht die Fähigkeiten. Tesla hatte Klage gegen den Mann eingereicht, der einige Monate in der „Gigafactory“ gearbeitet hatte. Das Unternehmen wirft ihm vor, sich ins System gehackt und dort Änderungen vorgenommen zu haben. Der Beschuldigte soll zudem interne Daten an Dritte weitergegeben haben.

Zölle, Ölpreis, Börsen: Tag der Abrechnung

Entscheidende Stunden und Weichenstellungen: Während die EU heute ihre Vergeltungszölle auf US-Produkte „scharf stellt“, könnte das Erdölkartell Opec in Wien seine Förderbremse lockern. Handelskonflikt belastet auch die Ölpreise.

Von Manfred Neuper

Von einer „Schicksalswoche für den Ölpreis“ ist ebenso die Rede wie vom „endgültig eskalierten Handelsstreit“ – der zeitliche Kulminationspunkt ist der heutige Freitag. In Wien kommen die Energieminister des Ölkartells Opec zusammen, das Treffen sorgt seit Tagen für Hochspannung auf den Märkten. Denn die Anfang 2017 zwischen den Opec-Ländern und Russland paktierten Ölfördergrenzen könnten aufgeweicht werden. Wird wieder mehr Öl gefördert, sollten die Ölpreise, die in den vergangenen Wochen die höchsten Stände seit drei Jahren erreicht haben, wieder nachgeben. Kommt es aber zu keiner Einigung, dann dürfte ein weiterer Preisschub die Folge sein. Für eine höhere Fördermenge haben sich Saudi-Arabien und Russland ausgesprochen, es gibt aber auch Skeptiker in den Reihen der Opec. Denn Länder wie der Iran oder Venezuela, deren Staatseinnahmen überproportional



Opec-Treffen könnte zu höherer Fördermenge führen

von Ölexporten abhängen, profitieren von den massiv gestiegenen Preisen. Zum Vergleich: Im Laufe der letzten zwölf Monate stieg der Brent-Ölpreis von knapp über 44 US-Dollar auf zwischenzeitlich über 80 Dollar. Der Iran, der eine Zustimmung zu einem Kompromiss (Erhöhung der täglichen Opec-Fördermenge um bis zu eine Million Barrel) angedeutet hat, bangt auch wegen der US-Sanktionen um seine Öleinnahmen.

US-Präsident Donald Trump hatte zuletzt via Twitter harsche Kritik an der Opec geübt: „Die Ölpreise sind zu hoch, die Opec ist wieder dabei.“ Die stark gestiegenen Spritpreise in den

USA sind im Vorfeld der nahenden Halbzeitwahlen für den US-Kongress unerwünscht. Für Trump ist die Opec für die Situation verantwortlich.

Umgekehrt beeinflusst der Handelskonflikt, der heute ebenfalls einem neuen Höhepunkt entgegenstrebt, ebenfalls die Ölmärkte. Die Zuspitzung des Zollstreits zwischen China und den USA spiegelte sich in fallenden Preisen wider. Wird der Handelsstreit zum Konjunkturdämpfer, könnte auch die Ölnachfrage sinken.

Auf eine Deeskalation deutet derzeit freilich nichts hin. Die EU wird heute ihre Vergeltungszölle „scharf stellen“.

Die USA erheben bekanntlich seit dem 1. Juni Strafzölle von 25 Prozent auf Stahl sowie zehn Prozent auf Aluminiumimporte aus Europa. Ab heute kontert die EU in Form von Strafgebühren im Wert von 2,8 Milliarden Euro auf US-Produkte. Die Zölle gelten u. a. für Waren wie Jeans, Erdnussbutter, Bourbon-Whiskey, Harley-Davidson-



An den Börsen sorgt der eskalierende Handelsstreit für Nervosität

Motorräder. Die bange Frage: Wie reagiert Trump darauf? Im Fall von China hatten die USA schließlich auf Gegenmaßnahmen mit zusätzlichen Strafzöllen reagiert. Im ersten Schritt hat Trump Strafzölle von 50 Milliarden Dollar auf chinesische Produkte verhängt, China hat mit Zöllen auf US-Produkte im selben Ausmaß reagiert, da-

raufhin hat Trump Strafzölle im Volumen von weiteren 200 Milliarden Dollar angekündigt. Die Spirale der Marke „Auge um Auge“ dreht sich also bereits.

In der EU, hier vor allem in Deutschland, aber auch im Zulieferland Österreich, sorgt man sich darüber, ob Trump seine Drohung hinsichtlich der Ein-

führung von Strafzöllen auf europäische Autos wahr macht. EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström betont jedenfalls, dass trotz der nun in Kraft tretenden Gegenzölle weiterhin Gesprächsbereitschaft mit den USA bestehe.

An den Finanzmärkten haben die jüngsten Entwicklungen zu „Unsicherheiten und Irritationen“ geführt, so Josef Obergangschögl, Chefinvestor der Fondsgesellschaft Security KAG (Grave-Bankengruppe). Wie es etwa an den Börsen weitergeht, werde auch „vom Eskalationsgrad“ im Handelsstreit abhängen. „Fest steht jedenfalls, dass dieser Konflikt keine Sieger kennen wird“, so Obergangschögl. „Neben dem Umgang der Zentralbank beim Ausstieg aus der Geldflut beschäftige der Handelskonflikt die Finanzmärkte derzeit am stärksten.“

ISTANBUL

Erstlandung auf Mega-Airport

Ein Flugzeug mit Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan an Bord hat die erste offizielle Landung auf dem noch im Bau befindlichen Mega-Airport der Millionenmetropole Istanbul absolviert. Nach Vollendung soll der Flughafen der größte der Welt sein. Die Eröffnung ist für den 29. Oktober geplant. Jährlich sollen zunächst 90 Millionen Reisende, später sogar 200 Millionen Passagiere abgefertigt werden. Insgesamt sind sechs Landebahnen geplant. Zum Vergleich: 2017 wurden auf dem größten deutschen Flughafen Frankfurt/Main 64,5 Millionen Fluggäste abgefertigt.

KOMPAKT

SANTA CLARA

Intels Chef tritt ab

Intel-Chef Brian Krzanich verlor seinen Job wegen einer früheren Beziehung zu einer Mitarbeiterin. Der 58-Jährige reichte seinen Rücktritt ein, nachdem der Chipkonzern von der Affäre erfahren hatte.

BONN

Deutsche Telekom will 10.000 Jobs streichen

Die kriselnde Großkundensparte der Deutschen Telekom, T-Systems, will 10.000 ihrer zuletzt insgesamt 37.000 Stellen streichen. Laut „Handelsblatt“ sollen 6000 der betroffenen Arbeitsplätze in Deutschland

wegfallen. Bei T-Systems wird beteuert, dass man das Abbauprogramm so sozial verträglich wie möglich gestalten wolle. Die Gewerkschaft Verdi kündigt Widerstand an, man werde sich „vehement wehren“.

Sprinter WORKER Kastenwagen 211 CDI kompakt, 84 kW (114 PS), Vorderradtrieb, 3 Sitze
ab € 21.850,- exkl. MwSt.

100% FOR YOU!

4 JAHRES WERTPAKET TRANSPORT

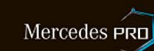
Der neue Sprinter. 100% for you.

In über 1.700 Varianten. Individualisierbar bis ins kleinste Detail. Mit Vorderr-, Hinter- oder Allradantrieb. www.mercedes-benz.at/sprinter

Kraftstoffverbrauch Sprinter Kastenwagen kombiniert: 7,0–9,6 l/100 km, CO₂-Emission 185–252 g/km*

Erleben Sie den neuen Sprinter jetzt bei Pappas in Premstätten.

*Die angegebenen Werte sind die „gemessenen NEFZ-CO₂-Werte“ i.S.v. Art. 2 Nr. 2 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153, die im Einklang mit Anhang XII der Verordnung (EG) Nr. 692/2008 ermittelt wurden. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren in Abhängigkeit der gewählten Sonderausstattungen.



Van ProCenter

Pappas Steiermark GmbH Autorisierter Mercedes-Benz Vertriebs- und Servicepartner, 8141 Premstätten, Industriestraße 31, Hotline: 0800/727 727; Zweigbetriebe: Graz, Niklasdorf, Liezen und alle Vertragspartner, www.pappas.at